



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott**

**Du Sault, Nicolas**

**Cölln, 1659**

Das 1. Capitel. Wie männiglich so gar von diesem zeitlichem leben an  
glückseelig zu sein begere/ vnd wie man dahin gelangen solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

## Das Erste Capitel.

Wie männiglich so gar von  
diesem zeitlichen leben an/ glückselig  
begert zu sein. Was wie man  
dahin gelangen möge/

I. **A**uff der weiten Welt ist nichts ver-  
borgeners vnd heimlichers als die  
gedanken des menschen / vnd anschlag  
seines willens / also daß / wie der H. Augu-  
stinus schreibet in 13. Buch von der H.  
Dreyfaltigkeit am 5. Capitel. Weder die  
Engel / noch auch die Teuffel den willen  
des menschen erkennen oder ergründen  
können; es sey dann durch mutmaßung  
vnd vngewisse errathung; Gott siehet allein  
biß in den tieffsten grund vnsers hertzens /  
Er ergründet durch seinen vnendlichen  
verstand die anschlag vnsers freyen wil-  
lens / vnd erkennet lange zeit zuvor/  
was wir thun werden. Ob nun dem also/  
wie der H. Augustinus sagt / so muß man  
doch auch gestehen / daß niemand so grob  
vnd vnverstendig sey / der nit leichtlich / in  
ge.

gemein zum wenigsten / erkennen könne /  
 was die menschen wünschen vnd begeren /  
 wan er nur ein wenig acht geben will / war-  
 an sie am meisten gedencken / vnd wo zu  
 sie von natur lust haben / vnd geneigt sein.  
 Dann dieweil wir alle sambtlich auß et-  
 nem vrsprung vnsern anfang / vnd ein  
 gemein natürlich wesen haben / also kans  
 nit fehlen / daß wir nit in vielen dingen  
 gleich sein / vnd einer wölle was der ande-  
 re will ; vnd folgendes vmb wenig oder gar  
 nichts betrogen werden / wan wir andere  
 nach vnserm sinn messen / vnd daß was  
 dieser oder jener person eigentlich anste-  
 het / auch dem ganzen menschlichen ge-  
 schlechte zuschreiben vnd zu eigenen wöllen.  
 Eben gemelter H. Augustinus fahret wei-  
 ter fort in gegenwertiger sache vnd erzehlet  
 einen lächerlichen possen / welchen vorzei-  
 ten ein berühmter Zaubrer oder stör-  
 ger auff freyem Markt dem gemeinen vöf-  
 fel reissen thete. Dieser listige schreyer gab  
 auß vnd versprach sich / daß er aller men-  
 schen gedanken vnd wünschen sagen wol-  
 te; als wa. er durch eine sonderliche ober-

natürliche vnd heimlich kunst erkennete  
 vñ wiste/alles was ein ieder in seinē herz-  
 en gedächte. Vnd damit Er mit der that  
 dar thete / daß er keiner langen vorberei-  
 tung; noch viel wesens oder auch vnfo-  
 stens bedorffte/begerte er von seinen zu hō-  
 rer/ daß sie sich folgendē tag bey ihm soltē  
 lassen finden/vnd sehen das seine verheiß-  
 sung wahr were. Der gemeine vñ fürwitz-  
 ge pöffel war nit säumig/sondern kam des  
 andern tags bey guter zeit/ am bestimptē  
 ort/in grosser anzahl zusammen:der schreier  
 ließ sich auch finden / da nun iederman  
 Maul vnd Ohren auffsperrte vnd eine  
 grosse stille war/siēg der Landfahrer an vñ  
 sprach ihr herrn/damit ich meinē verheißē  
 genug thue/ists nit war/daß ein jeder auß  
 euch gedencet woll seil ein zu kauffen/ vnd  
 daß seine theur zu verkauffen; Vili omnes  
 vultis emere, card vendere. Nach dem er  
 solches geredt / machte er sich auß dem  
 Staub. Aber die warheit zu bekennen war  
 solches anders nichts als ein kalter posse;  
 vnd listiger fund eines schreiers / welcher  
 sich selbst mit dem gemeinem pöffel be-  
 triegen

erlegen thet; dan es ist nit wahr / daß ieder-  
 man alzeit theur zu verkauffen begert / die  
 weil viel seind die theur war nit theurer ver-  
 kauffen / als sie an ihr selbstē werth ist / noch  
 einigen betrug und ungerechtigkait bege-  
 hen / oder ihr gewissen in vbersteigung der  
 wahren / im geringsten beschweren wöllent.  
 Zu dem so sind man auch erliche zu zeiten /  
 die wol feil / verkauffen wöllē / vnd daß ihre  
 vmb ein geringes oder also zu sagen vmb  
 nichts hinweg geben vnd verschencken / ia  
 vmb ein vnnützes vnd schlechtes ding  
 groß gelt geben. Daher dan handgreiff-  
 lich falsch ist das iederman gedenecke wol  
 feil ein zu kauffen vnd theur zu verkauf-  
 fen. Er hette besser daran gethan vnd die  
 rechte warheit getroffen / wan er gesagt  
 hette / das männiglich glückhafftig / vnd  
 niemand elēdig vnd arbeitseelig zu sein be-  
 gert / da k. in mensch auff der Welt / der  
 ihm hette können widersprechen.

11. Eben von dieser materi handelt ge-  
 melter S. Augustinus im 10. Buch seiner  
 bekantnus oder Confessionum am 20.  
 Capite / vnd in der zweyten Predig vber  
 den

den 32. Psalmen weiter: aber wir wollen  
 vns mit dem wenigen was oben angezo-  
 gen zu vnserm fürhaben lassen begnügen.  
 Vnd allein den weeg zeigen/ welcher vns  
 zu so hoch gewünschem begere in glück-  
 seligkeit/ (nach welcher alle so sehr verlan-  
 gen; aber gar wenig erlangen; dieweil  
 sie dieselbige am vnrechten ort suchen)  
 sicherlich führen vnd leiten thut. Es ist  
 einmal gewiß / das wir ohne sonderliche  
 mühe vnd arbeit glücklich sein können/  
 Ich sage nit/ allein in jenem leben / da der  
 Brunnquell alles glücks vnd heils springt/  
 sondern auch alhie in diesem vergänglich-  
 em leben / da die glückseligkeit / gar dün-  
 geseet ist/ vnd vnglück / kummer vnd jam-  
 mer hauffen weiß von ihm selber wachset:  
 doch dessen vnangesehen / so können wir  
 eine rechte vnd wahre glückseligkeit vnder  
 so vielfaltiger mühe vnd widerwertigkeit  
 finden/ welche immer beständig vnd oh-  
 ne einige ver hinderung / abgang / oder  
 schmälernung ist / wofern wir selbst  
 nit nachwilliger weiß dieselbe verachten  
 wollen. Diese glückseligkeit kan jederman  
 haben/

haben / er sey wasß stands vnd beruffs er  
 wölle / vnd zwar gar ohne grosse mühe  
 vnd vnkosten; dan dieselbige an vns zu-  
 bringen/ bedörffen wir weder golt noch sil-  
 ber/ weder freund noch gute günter / we-  
 der ehr noch gunst / weder gesundheit  
 noch stärke/ weder wissenschafft noch gros-  
 ses ansehen; sondern allein die zuhuung  
 vnd mitwürckung vnsers willen / welchen  
 wir regieren können wie wir wöllen. Diese  
 glückseligkeit/ (welches vielen felsam vnd  
 vnerhört vorkommet.) kan man in allem  
 neid vnd mißgunst alhie auff Erden/  
 ganz vnbeschädigt vnd vollkommen be-  
 wahren. Dergestalt das sie dem menschen  
 der sie einmal erzeiget hatt / kein einige  
 Creatur/kein einiger zustand/ er sey so hart  
 vnd schwer als er wölle/ benehmen kön-  
 ne; wosern er nit darin verwillige; kein  
 anstoß wird ihn beschädigen / beleidigen/  
 oder in vngemach bringen/ wie Proverb.  
 12. geschriben stehet / Non contristabit  
 iustum quicquid ei acriterit. Es sey dan  
 daß er selbst wölle. Dan die zu vnd ab-  
 gehende vnd vnbeständige ding/ als fält/

his/trick/ne/felichte vñ dergleichen mehr  
 welche in dem natürlichen beständigem  
 wesen/ als Exempel weiß im menschen ge-  
 funden werden/ verändern sich stets / ge-  
 hen ab vñ zu / wachsen vñ erheben si vñ/  
 faller ab vñ verlihren si in den natür-  
 lichen Creaturen/ohn daß das natürliche  
 beständige wesen im geringste beschädiget  
 vñ in abgang gerathe/ wie die Weltwei-  
 senlehren thun. Darumb dan dieweil die  
 frommen vñ gerechten die glückseligkeit/  
 als ein beständiges wesen eigenthumblich  
 innen haben vñ besitzen / also kan ihnen  
 wie Hugo Cardinalis weißlich gemeret  
 hatt / dieselbige durch keinen zufall geem-  
 dert/oder abgenommen werden.

III. Dieweil nun dem also / so ist  
 letz an dem / das wir den weeg welchen  
 vns zu so gewünschtem wolstand führet/  
 zeigen/ vñ daß wir in erlangtem vorge-  
 meltem wolstand / so gar alhie in diesem  
 elendigen leben/ vñ mitten vnder den al-  
 lergrösten verfolgungen vñ widerwer-  
 tigkeiten / der wahren frewd vñ rechter  
 ruhe/ohn einige forcht/ vñ ohne weiters  
 nach.



nach sorgen vnd bekümmernus gentsessen  
mögen.

Die Hellige Väter vnd Lehrer des  
geistlichen Lebens/ob sie zwar eines theils  
sich in dieser lehr vergleichen; dannoch  
hats das ansehen als wan si: des andern  
theils nit allerdings einig weren. Sie  
kommen alle vber eins/ in dem/ daß kein  
einiger ist/der nit solche glückseligkeit/nach  
ihrem natürlichen wesen / vber alles was  
nit Gott ist/ erhebe vnd so gar in Gott  
allein stelle. Die einzige vnd wahre frewd  
des menschen / wie der H. Bernardus  
sagt in dem 114. Sendschreiben kommet  
ihm von Gott selbstem / vnd nit von den  
geschaffien oder Creaturen her / welche  
frewd wan er einmahl recht besizet/ so ist  
gewiß daß ihm niemand solche themall  
nehmen kan. Alle andere liderliche frewd  
ist/mit ihr zuvergleichen / anderst nichts  
als trawrigkeit; alle lteblichkeit vnd sänffre  
ist schmerzen vnd härte; alles was schön  
vnd hübsch/ist vngestalt vnd abschewlich;  
alle gelusten vnd gemächlichkeiten seind  
verdruß vnd vnlust. Vnd ob sie zwar im  
gemel.

gemelten vber ein kommen/ so hat es doch  
 das ansehen als wan sie vnder schidlicher  
 meinung weren/ in dem daß ein theil will/  
 das sie eigentlich nach ihrer art vnd form  
 in der forcht Gottes / der ander theil daß  
 sie in der liebe Gottes bestehe/ etliche wöl-  
 len daß sie in der Vereinigung vnd gleich-  
 förmigkeit vnsers willens mit dem willen  
 Gottes/ andere viel stellen sie samblich in  
 der forcht/ liebe/ vnd vergleichung vnsers  
 willens mit dem willen **Gottes**. Die  
 gründliche warheit zu bekennen/ so kan es  
 nit wohl sein/ das sich ein frommer mēsch  
 recht vnd vollkommenlich in einer auß  
 gemelten tugenden vbe / daß er sich nit zu  
 gleich auch in den andern vbe/ dieweil eine  
 an der andern hangt / vnd ohne einander  
 nit sein noch bestehen können. Mit einem  
 wort/ gleich wie es ein nārrisch / ja vnnutz  
 vnd vergeblich ding ist / die wahre glückse-  
 ligkeit durch gebührende mittel vnd weeg/  
 vnd durch andächtige Blung / welche  
 vns sicherlich dahin bringen können/ an-  
 derstwo als in Gott allein/ vñ vereinigung  
 mit seiner höchsten Majestät suchen wöl-  
 lens

len: also ist's ein ungezweiffeltes vnd vn-  
 fehlbares ding / daß wir solche glückselig-  
 keit vber all bey dem gültigen G<sup>o</sup> find-  
 en/ so oft wir vns durch gemelte Gottse-  
 lige vnd tugendsame Übung mit seiner  
 höchsten Majestät inniglich vereinigen  
 werden. Diese vereinigung verursacht  
 das vnser sinn vnd geist/wie der H. Apo-  
 stel sagt/in der Ersten zu den Corinth. am  
 16 Capitel / ein sinn vnd geist werde mit  
 dem Ewigen Gott / qui adhæret Deo.  
 vnus spiritus est cū eo, vñ macht vns also  
 zu reden theilhaftig der vnendliche G<sup>o</sup>-  
 lichen Vollkommenheit/so gar wan wir mit  
 nen ganz verlassen vnd von ihm abgeson-  
 dert zu sein. Welches klärlich vnd hand-  
 greifflich auß einer seltsamen geschicht/ (so  
 von dem Ehrw: vnd geistlichen herren  
 Ioanne Thaulero auß dem Orden des H.  
 Dominici / vnd sehr berühmten Predi-  
 ger erzehlet wird. Wie gleichfals auch von  
 dem geistlichen vnd in G<sup>o</sup>lichen sachen  
 hoch erlauchteren herren Ludouico Blofio.)  
 Blofius in appendice ad institut' Spirit. c.  
 1. abzunehmen ist.

Eben

Eben diese geschichte will ich zu meinem grundfest nehmen / wan ich nachmahls von mittel vnd weeg handeln werde / wie wir durch eine vollkommene vereintigung vnsers willens mit dem willen Gottes / vñ durch ein grosses Vertrauen auff seine vnendliche güte (welcher tugend / wir vns / wie mich bedüncken thut am wenigsten befließen / wiewoll sie vns gar hoch vonnöthen ist) zu der glückseligkeit gelangen sollen.

### Bedenckliche vnd wollerwegliche geschicht.

IV. **I**n berühmbte vnd in der Hell. geschrieffte sehr wolerfahrne person / sagt Thaulerus / hette nun bey die 80. ganze Jahr; ohn einigen vnderlaß bey Gott / in seinem inbrünstigem gebett angehalten vnd hefftig begeret / daß Er ihr jemand zuschicken wolte / von welchem sie den kürzten weeg der vollkommenheit erlernen mögte; steiffen willens sich auff denselbigen zu begeben / vnd gemelter vollkommenheit nachzusetzen / ob sie schon  
durch

durch lauter distell vnd dörner/wasser vnd  
 Sumpff/ vnd ober anders nichts als lau-  
 ter Berg vnd Thall/wandlen solte. Nun  
 begab sichs/als gettelte person eins in der  
 Kirchen mit sonderlichem vnd vnge-  
 wöhnlichem eiffer vnd andacht bey G Dte  
 anhielte daß sie eine Stimm hörete welche  
 zu ihr sagte / stehe auff vnd gehe von hin-  
 nen / so wirstu deinen meister den du lang  
 begeret hast finden. Daranff stund sie et-  
 lends auff/glang mit herztlicher freud vnd  
 gänglicher zuvei sicht zur Kirchē hinauß.  
 Im außgehen traff sie einen armē elendi-  
 gē menschē bey der Kirchthür an/sie wün-  
 schte ihm nach ihrem brauch einen guten  
 tag/der elendige antworrete ihr vnd sagte/  
 das er die tag seines lebens nihe ketnen bö-  
 sen tag gehabt hettes; solches kam anfänge-  
 lich solcher person seltsam für / vermeinete  
 der arme mensch hette sie etwan nit woll  
 verstanden vnd sagte zum anderen mall  
 klärtlich vnd deutlich zu ihm/freund hastu  
 mich wol verstanden/ich hab dir einen gu-  
 ten tag vnd alles guts gewünschet / dara-  
 auff der arme mensch / Herz ich weiß mich

nit

nit zuerrinnern / das ich ihemall einen bö-  
 sen tag gehabt habe. Vber welches sie sich  
 noch mehr verwunderte vnd hielte eigent-  
 lich darfür das sie einander nit verstün-  
 den / darumb gab sie ihm zum dritten ei-  
 nen guten tag / vnd legte ihm kärlicher  
 auß was sie ihm wünschte / vnd sagte ich  
 bitte Gott / das Er dir viel glücks beschere  
 vnd alles heill vnd wolffahrt geb. Der ar-  
 me gab auch zur antwort vnd sprach  
 fecklich / ich weiß nit das ich ihemall eini-  
 ges vnglück gehabt habe / darauff ward  
 gemelte person halb vnlustig vnd sagte / du  
 armer tropff / mich düncker du sehest nit  
 wohl bey Sinnen / mich düncker dein elend  
 vnd deine vnglückseltigkeit haben dir das  
 hirn verzücker / rede ich nit außdrücklich  
 vn̄ deutlich genug? ich beger von Gott / das  
 Er dir alles gebe / was der mensch auff Er-  
 den wünschen vn̄ begeren mag. Der elen de  
 mensch sagte herr / bekümmert euch meiner  
 wegen nit. Ists nit genug das ich woll zu-  
 friden / vnd mein genügen habe? ich sage  
 euch sicherlich / das ich alles habe was ich  
 wünsche / vnd beger das niemand nichts  
 an

anders begegne als was ich ihm wünsche.

Da fing Erstlich gemelte person an zu gedencken/ in sich selbst en zu gehen/ vnd solchem seltsamen vnd vngewöhnlichen antwort ein wenig nach zu sinnen: sprach darauff zu dem armen menschen / mein warumb antwortest du so seltsam/ ich verstehe mich nit auff deine rede/ vnd kan es nit begreifen/ daß du sagst / du hast nithe keinen bösen tag gehabt / noch kein vnglück erlitten / ja daß du dich so gar vber alle menschen glückselig schrehest / da du ganz arm vnd elendig bist / vnd von lederman vnglückselig gehalten wirst; die vernunft selbst vnd die gemeine außsag aller menschen seind deiner meinung zuwider. Ja die Heilige Schrift selbst scheinet das widerspiel zusagen / dan beyin H. Job am 14. Capitel stehet außdrücklich von allen menschen in folgenden worten geschrieben. Der mensch so vom Weib geboren lebt ein kurze zeit/ vnd muß viel jammer vnd elend außstehen. Homo uarus de muliere breui uiuens tempore, repletur multis miseris. Darauff der arme mensch

nit

nit faull; sondern / als vom H. Geist wohl  
 vnderwiesen / gab eine kurze aber kräftige  
 Antwort vnd sagte / mein herz du solt sich-  
 erlich wissen / das ich euch die gründliche  
 warheit gesagt habe / vnd das einmal für  
 alle mall gewiß sey / das ich nihemall kei-  
 nen bösen tag / nichts obels; noch vnglück  
 gehabt habe / wie ich euch anfänglich ge-  
 sagt. Dan ich mich dermassen in die hand  
 vnd willen Gottes ergeben / vnd hab mich  
 dermassen mit ihm veretniget / das ich also  
 zu sagen ein ding mit ihm bin. Meine mei-  
 nung ist auch Gottes meinung / meine  
 sijn vnd gedanken seind Gottes sinn vnd  
 gedanken / was Gott gelüster vnd begeres  
 das beger ich auch: wan Er thut was sei-  
 nem Göttlichen willen beliebt / als dan  
 thut Er auch was mir geliebt; dan ich will  
 eben das jenig was Er will / vnd beger  
 nichts was Er nit will: wan mir der hun-  
 ger weh thut / als dan sag ich ihm lob vnd  
 danck / dieweil Er solches also will. Wan  
 ich hitze oder kälte außstehe / wan mir der  
 Regē vberlästig / oder der Wind zu scharpff  
 ist / wan mich diese oder jene frantzose  
 pla,

pla  
 da  
 ha  
 ver  
 fel  
 spi  
 du  
 tes  
 we  
 ein  
 fel  
 al  
 ho  
 wi  
 He  
 etn  
 sey  
 dig  
 ge  
 wil  
 sich  
 die  
 vn  
 un  
 mi



plaget/hab ich gann vnd gar kein vnwillen  
daran / dan der aüchtige GOTT will es also  
haben, Wan die Leut meiner spotten / oder  
verfolgen vnd lach an thun / wan die Teufel  
dieß oder jenes vnglück wider mich an-  
spinnen / so gehe ich alzeit mit gedult dar-  
durch / ja ich erfrew mich / dz der will Got-  
tes sich in vnd an mir vollbringe; dan ich  
weiß gar wohl / daß weder die mēsa. ē noch  
einige andere Creatur / ja so gar der Teufel  
selbsten / mehr nit vber mich vermag /  
als ihnen Gott vergönnet. Deswegen er-  
hole ich mich an keiner Creatur / sie sey  
wie sie wölle / sondern an GOTT meinem  
Herrn allein / vnd wie kan es sein / daß Er  
etwas thue / das nit recht vnd wohlgehan  
sey? was wolte es wolk sein / wan ich elen-  
diges Erdwürmlein mich dem Almächtigen  
Ewigen GOTT / vnd seinem heiligen  
willen widersetzen thete? oder seinem vn-  
sichtbaren anschlag widersprechen wolte?  
dieweil Er es selbst ist der mich antastet  
vnd dieß oder jenes zu leiden gibt / war-  
umb solte ich mich dessen beklagen? hat Er  
mich nit auß nichts erschaffen / bin ich nit  
sein

sein geschäfft? vnd ob Er sich on sehr mächtig vnd meiner nit dürfftig so hat Er mich doch dermassen geliebt / daß Er für mich den schmähtigsten todt am Creuz hat wollen außstehen? wie ist es möglich / daß Er solche lieb zu mir trage / vnd mir darneben vbel wolle? vnd wie soll ich mich anstellen / wan ich seine so grosse güte vnd liebe / die Er gegen mich hat / erkenne vnd betrachte / das ich nit alles / was mir von seiner milden hand herkommet / mit grossen danck annehme? es sey gleich gesundheit oder krankheit / es sey gleich ehr / oder schmach vnd vnehr / ja es sey gleich was es wolle. Das vbel vnd das vnglück / so von ihm herkommet / ist für kein vbel oder vnglück mehr zu rechnen. Alles glück / alles guts / welches vns nit von Gott herkommet ist nit werth / daß es ein glück soll genennet werden: was mich belangt / ich halte es für mein höchstes glück / das ich soich es falschen glücks / daß von Gott nit her rühret / oberhaben bin: Glück vnd vnglück / wohlfahrt vnd widertwertigkeit seind sachen die ich nit kenne noch verstehe / dar-  
 nder

under ich keinen vnderscheid mache / alles gilt mir gleich / eins kommet mir so wohl von der hand Gottes als das ander. Darumb mein herz ist es die gründliche warheit / wie ich euch von anfang gesagt habe / das ich nihemal einigen bösen tag gehabt habe / das ich nicht einiges vbell oder vnglück außgestanden habe. Ja daß es vnmöglich sey daß mir einiges vngemach oder was böses widerfahre / so lang ich bey meinem guten fürsaz bleibe / vnd ohne einige vorbehaltung / daß will / was Gott selbstenn will. Auff alles dieses sagte gemelte person / ich laß alles daß gut sein / es ist wohl vnd geistlich gered: / wie würde dir aber zu mut sein / wan dich Gott verdammen vnd der Hölle zuschicken wolte / wie würde dir solches gefallen? der arme mensch sagte: der Hölle zuschicken? was soll daß sein / der Hölle / der Hölle zuschicken? was ist daß geredt / ist Er nit die güte vnd barmhertzigkeit selbstenn / herz / daß kan rund auß nit sein / vnd ges. si daß solches sein will sein solte / vnd daß Er mich zur Hölle hinab stürzen wolte / so

D

soluz

solten wissen / das ich ihn mit einer tieffē demuth / auß welcher ich mich ihm vñ seiner heiligen fürsichtigkeit aller vnderthentigst vnderwerffe / als mit meinem rechten arm; vnd nachmals mit einem herglichen vnd stoffen Vertrauen auff seine vnendliche barmhertzigkeit / als mit dem linken arm dermassen hart vmbfangen vnd mich an ihm halten wolte. daß Er notwendig mit mir / also zu sagen / hinab in die Höllen müste. Es ist mir tausentmahl lieber / daß ich mit ihm in der Höllen / wan es sein mögte / als daß ich ohn ihn in dem Paradies sey.

Über so Göttliches gespräch könte sich gemelte person nit genugsam verwunderen. Sie sieng an vnd danckte dem Ewigen Gott / auß grund ihres hertzens / daß er den lang gewünschten vnd gesuchten Meister vnd Lehrer zugeschiedt hette. Aber alles besser zu fassen vñ klärern bericht einzunehmē / fragte sie ferner vom armē menschen / wo er herkäme. Er antwortete ihr gleich / ich komme von Gott / darauff sie / lieber sag mir wo hastu ihn angetroffen?  
 der

der arme mensch sagte / in vbergebung  
m:ines selbstes / vnd verlassung aller Crea-  
aturen / darauff weiters gemelte person /  
wo hast ihn aber gelasse / der arme bettler  
antwortete / in den reinen Seelen vnd in  
den guten willen. Wer biß in aber endlich  
sprach vielgemelte person / was stands /  
vnd beruffs ? der arme gab ihm zur ant-  
wort / herz ihr fragt was stands vnd be-  
ruffs ich sey / ihr solt wissen / daß ich mit  
keinem vnder der Sonne / er sey wie er  
wölle / meinen stand vnd beruff verendern  
wolte ; vnd wan ihrs recht mit einem wort  
haben wollet / so wisset das ich ein König  
bin. Darauff die person antwortete / wie?  
ein König? daß kan ich nie begreifen / du  
friehest daher wie ein anderer armer la-  
mer bettler auß ihut ; du bist voller ge-  
schwer / vnd voller vngeziffer / vnd wilt  
mich weiß machen / daß du ein König seye-  
est : du bist viel mehr etnem ke:rich oder ge-  
lumpff zuveraleichẽ als einẽ König. Wan  
du aber ein König bist / wie du sagst / sag  
mir wo ist dein Königreich? der arme hub

D 2

seine

seine händ auff in die höhe gehn Himmel  
vnd sagte / da oben ist mein Reich.

Dan es seind keine andere wahre Kö-  
nig / als diejenige / welchen Gott mündt-  
lich vnd schriftlich versprochen hatt / daß  
sie mit ihm heut oder morgen in alle E-  
wigkeit im Himmel regieren sollen.

Endlich sagte vielgemelte person / wo  
hastu dieses alles gelehret / vnd wer hat  
dich so geschickt gemacht! darauff ihm der  
armer mensch antwortete / alles daß hab  
ich von der grossen gemeinschaft so  
ich mit meinem Gott habe / von der grossen  
liebe / welche ich zu ihm trage / vnd von de  
steiffen Vererawen daß ich auff ihn vnd  
seine vnendliche güte gefasset habe. Nach  
diesem nahme gemelte person ihren ab-  
scheid von dem armen elendigen mensch-  
en / seinem Meister / vnd gieng seines  
weegs / voller gedanken / dan sein  
hertz war ihm durch daß gespräch mit  
dem armen menschen sehr verwundet;  
Er gedachte ernstlich an den spruch des  
Herr. Augustini lib. 8. Confess. cap. 8.  
Sursum in docti, & cælum rapiunt, &c.

Die

Die vngelernte vnd vngeschickte Leut  
kommen vnd gehen in den Himmel vor  
vnsern augen / aber wir gelehrten mit aller  
vnser geschicklichkeit / ohne einiges gewis-  
sen / gedoncken auff anders nichts / als  
auff fleischliche vnd vppige ding.

## Das 2. Capitel.

Wie die Göttliche Fürsich-  
tigkeit alle ding vns zum besten anord-  
ne / vnd was für ein trost der mensch  
darauff nehmen solle.

I. **S**ie gute ordnung vnd wohlstand  
aller ding / so wohl leiblicher na-  
türlicher / als auch sonstend des gemeinen  
Geistlichen vñ Bürgerlich ewesens stehen  
in der Einigkeit vnd anordnung deren  
so dieselbige regiren. Es gibt wenig streits  
vnd vnordnung vnder den Gliedern oder  
vnderthanen / es geschehe dan durch vnei-  
nigkeit der Obern vñ Vorsteher. oder aber  
durch vnordnung vnd durch verwirrung  
des innerlichen gemüths / welche anlei-  
tung / darzu gibt. Der berühmte wohl-  
stand vñ das glückliche wesen der Griech-  
en vnd der Römer ist durch anders nichts